

Erfahrungsbericht Universidad de Zaragoza

1. Vorbereitung

Wieso ich in Spanien mein Auslandssemester absolvieren wollte?

Na, ganz einfach! Es gibt kaum ein Land, das Lebensfreude, Temperament, tolles Essen und Flair so toll verkörpert wie das im Süden Europas gelegene Spanien. Tolles Wetter, Strände und Urlaubsfeeling sind weitere Faktoren, die dazu beitrugen, dass ich mich für ein Semester in Zaragoza entschieden habe. Natürlich spielte auch die Erasmus-Förderung eine Rolle. Im WS2019 gab es für Studenten, die sich für das Reiseziel Spanien entschieden hatten, eine Erasmus-Förderung in Höhe von 390€. Da das Auslandssemester in Spanien letztendlich doch teurer war als gedacht, bin ich sehr froh darüber, dass ich diesen Zuschuss erhalten habe. Ein weiterer Vorteil, den ein Studium im EU-Ausland bietet, ist, dass man sich nicht mit lästigen Themen wie Visum, Einreisebestimmungen etc. beschäftigen muss. Man sollte nur einen Flug buchen, eventuell eine zusätzliche Auslandsrankenversicherung abschließen und, falls möglich, schon vor der Anreise eine Unterkunft organisieren. Hilfreich sind hierbei Facebook-Gruppen und die Website www.idealista.com. Hier findest du komplette Wohnungen und WGs. Man muss lediglich einen Account anlegen und kann dann den Vermieter direkt per Email oder Anruf kontaktieren. Um auf Nummer sicher zu gehen, hatte ich bereits 2 Monate vor Anreise mit der Suche nach einer geeigneten WG begonnen. Ich schrieb dementsprechend Unmengen an Vermietern an. Geantwortet haben aber letztendlich kaum welche. Mal hat der gewünschte Zeitraum nicht gepasst. Mal waren nur weibliche Mieterinnen erwünscht oder man hätte mit dem Vermieter in einer Wohnung leben müssen, wovon ich zu 100% abrate.

2. Ankunft / Unterbringung / Lebenshaltungskosten

So kam es wie es kommen musste und ich hatte trotz monatelanger Suche keine geeignete WG gefunden. Lediglich ein überteuertes AirBnB (31€/Nacht für 7qm) für die ersten 2 Tage nach Ankunft in Zaragoza hatte ich gebucht. Ich bin bereits Anfang August von München nach Barcelona geflogen. Zwar besitzt Zaragoza auch einen Flughafen, allerdings gibt es kaum Flüge von Süddeutschland aus und wenn es dann mal einen gibt, dann ist er mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit deutlich teurer als mit einer Billig-Airline wie Vueling nach Barcelona oder Madrid zu fliegen. Spanien hat zudem ein herausragendes Eisenbahnnetz. Sowohl von Madrid als auch von Barcelona aus kommt man mit dem Schnellzug Renfe AVE in weniger als 2 Stunden am Hauptbahnhof Zaragoza-Delicias an. Man sollte meiner Meinung nach 2-3 Wochen vor Semesterstart in Spanien ankommen, damit sich die Wohnungssuche entspannter gestaltet. Schließlich ist man nicht der einzige Erasmus-Student in der 700.000-Einwohner-Stadt. Glücklicherweise hat sich bei mir die Wohnungssuche vor Ort leichter gestaltet als üblich. Bereits am zweiten Tag in Spanien wurde ich direkt fündig und konnte in eine 3er-WG in einer Art Studentenwohnheim (Zaragoza Inn) einziehen. Das Zaragoza Inn ist eine sehr bekannte Residenz für Erasmus-Studenten. Dort findet man direkt Anschluss und lernt die unterschiedlichsten Leute kennen. Es gibt 8 WGs und im obersten Stock befindet sich ein riesiger Aufenthaltsraum mit Tischen zum Lernen, Sofas, Billardtisch und Fernseher. Der Vermieter Pedro ist wahrhaft ein sehr zuverlässiger, verständnis- und rücksichtsvoller Mann, der sich um die Belange seiner Mieter/Studenten kümmert. Ich kann die Unterkunft definitiv weiterempfehlen. Bezahlt habe ich für mein 14qm großes WG-Zimmer 300€ warm. Strom, Wasser und Internet waren demnach bereits inbegriffen. Zudem musste eine Kautionshöhe einer Monatsmiete hinterlegt werden. 300€ für diese Lage und Ausstattung waren meiner Meinung nach wirklich angemessen. Allerdings habe ich während des Studiums einige Erasmus-Studenten getroffen, die weitaus mehr bezahlt haben. Ich denke man sollte im

Schnitt mit 350-400€ Miete rechnen. Natürlich geht es auch deutlich günstiger, jedoch braucht man dann wirklich Glück oder sollte seine Erwartungen herunterschrauben. Zudem war der Standort des Studentenwohnheims wirklich nicht zu übertreffen. Supermärkte, Bars und Clubs waren nur paar Gehminuten entfernt. Auch zum Rio Ebro waren es lediglich 7 Minuten Fußweg. Zur Facultad de Economía y Empresa brauchte man 15 Minuten zu Fuß. Wer keine Lust auf Laufen hatte, konnte natürlich auch die von der Unterkunft 3 Gehminuten entfernte Straßenbahn nehmen. In Zaragoza gibt es generell nur 1 Straßenbahn, die einmal quer durch die Stadt fährt. Busse gibt es allerdings zur Genüge. Die öffentlichen Verkehrsmittel kosten 1,40€/Fahrt. Die monatlichen Gesamtausgaben beliefen sich bei mir im Durchschnitt auf ca. 750€. Darin sind enthalten: Unterkunft, Verpflegung, Unternehmungen und Nachtleben. Günstiger geht natürlich immer. Allerdings sollte man beachten, dass Lebensmittel sich auf deutschem Niveau bewegen oder teilweise sogar teurer sind. Drogerieprodukte sind sehr, sehr teuer! Alles kostet Minimum das Doppelte. Daher ist es auf jeden Fall ratsam, Produkte wie Shampoo, Cremes etc. in Deutschland zu kaufen und einzufliegen. Generell zum Wohnen und Leben empfehlenswerte Viertel sind El Gancho, Casco Antiguo, Centro und La Magdalena.

3. Studieren an der Universidad de Zaragoza

Wie erwartet und befürchtet, war das Studium an der Unizar schwieriger als die vorherigen Semester an der HSA. Ich hatte 5 Fächer gewählt, 3 auf Spanisch und 2 auf Englisch. Alle Kurse auf Spanisch zu belegen wäre zu viel des Guten gewesen, da das erworbene B2-Niveau an der HSA definitiv nicht dem richtigen B2-Niveau entspricht. Das realisiert man auch sehr schnell beim Semesterstart.

Das Studiensystem in Spanien ist definitiv gewöhnungsbedürftig und alles andere als spaßig! Präsentationen, Gruppenarbeiten und Abgaben sind hier fester Bestandteil des Studiums. Darüber hinaus muss jede Gruppe sehr lange und tiefgründige Berichte schreiben, die viel Zeit in Anspruch nehmen. Die Hochschule Augsburg war/ist dagegen eine Wohlfühlloase. Als wären die zusätzlichen Aufgaben schon nicht schwer genug, kommt natürlich noch die sprachliche Barriere hinzu. Diese sollte nicht unterschätzt werden. Die in der Hochschule erworbenen Sprachkenntnisse bilden zwar ein gutes Fundament, man muss sich jedoch vor Ort ordentlich reinknien, um den unterrichtenden Dozenten zu verstehen. Vieles hängt generell vom Dozenten und seiner Aussprache ab. An manchen Tagen verstand ich nahezu nichts und bereute es zutiefst nach Spanien gegangen zu sein, da man trotz Anwesenheit nichts aus der Vorlesung mitnehmen konnte. An anderen Tagen war es dann wieder in Ordnung. Es wäre wirklich hilfreich gewesen, wenn man vor dem Auslandssemester den Fokus im Sprachunterricht viel mehr auf Hörverständnis gelegt hätte.

Generell finde ich, dass das Vorlesungsniveau in Spanien niedriger als das deutsche ist. Die einfachsten und selbstverständlichsten Themen werden teilweise viel zu lange besprochen. Man kommt sich größtenteils vor wie in der Grundschule. Keiner darf während der Vorlesung auf die Toilette gehen. Dafür wäre schließlich die 5-minütige Pause zur Hälfte der 2-Stunden-Vorlesung gedacht. Ist die Tür zu Vorlesungsbeginn zu, so verbieten einige Professoren den Zutritt und somit die Teilnahme an der Vorlesung. Ich denke, dass die Vorlesungen für einen Muttersprachler in keinerlei Hinsicht Probleme darstellen sollten. Für mich sah es natürlich etwas anders aus.

Die Prüfungen sind wirklich nicht mit dem Vorlesungsniveau zu vergleichen. Die Erwartungshaltung der Professoren war teilweise nicht nachvollziehbar. Die Fragestellungen

waren nicht immer klar und obwohl die Professoren eindeutig im Unrecht waren, sind sie von ihrer Meinung nicht abgewichen, sondern haben die schlechten Noten mit der Dummheit und Faulheit der Studenten begründet. Das muss wirklich mal gesagt werden: Es kann nicht sein, dass 80-90% der Studenten den Kurs mit teilweise katastrophalen Noten abschließen und jeder Einzelne von diesen nicht im Vorfeld gelernt hat. Trotz Präsentationen, Abgaben, Hausaufgaben etc. waren die Noten letztendlich trotzdem noch sehr schlecht. Sowohl bei Erasmus-Studenten als auch bei Einheimischen. Das stößt bei mir auf totales Unverständnis, wenn man uns für dumm verkauft und uns darstellt als wüssten wir nicht wie man richtig lernt. Das Auslandssemester hat nicht nur bei mir, sondern auch bei vielen anderen Erasmus-Studenten definitiv die Schnitte verschlechtert. Sogar in englischsprachigen Kursen haben Studenten, die perfektes Englisch konnten, schlecht bis sehr schlecht abgeschnitten und mussten sich dann vorwerfen lassen, dass ihr Englisch nicht ausreichte, um den Dozenten zu verstehen. Dabei war der unterrichtende Dozent eindeutig das Problem. Teilweise, wie ich es mitbekommen habe, haben Professoren im Vorfeld versprochene Teilpunkte einfach aus Lust und Laune doch nicht gutgeschrieben und Studenten durchfallen lassen.

Die Universität von Zaragoza hat einige Fakultäten, die zum Teil weit voneinander entfernt sind. Von der Facultad de Economía y Empresa auf der Gran Via zur Facultad de Marketing am Campus Rio Ebro benötigt man beispielsweise 30 Minuten (Straßenbahn + Fußweg). Die Facultad San Francisco ist zu Fuß in 15 Minuten erreichbar. Meine Fakultät (Facultad de Economía y Empresa) war zwar nicht modern und schlecht ausgestattet, aber sie hatte dennoch viel Charme. Zaragoza ist eine schöne Stadt, besonders im Sommer. Der José-Antonio-Labordeta-Park ist wunderbar zum Entspannen geeignet und auch der Plaza del Pilar ist sehr beeindruckend. Im Winter ist Zaragoza ungewohnt kalt und teilweise extrem windig, aber dennoch besonders.

Die Stadt ist gut zum Studieren geeignet, da immer etwas für die Erasmus-Studenten geboten wird. Die ISA (Pendant zu unserem SWOP-Team) organisiert hin und wieder Städtereisen und weitere Aktivitäten. Zudem sollte erwähnt werden, dass in Zaragoza sauberes und klares Castellano gesprochen wird.

4. Fazit

Zaragoza ist eine schöne Stadt zum Leben und die Spanier sind wirklich ein tolles Volk mit einer ansteckenden Lebensfreude.

ABER ich würde nie wieder freiwillig in Spanien studieren. Nie wieder. Das System ist wie in der Grundschule, die Bewertung ist bei einigen Dozenten total unfair und unverständlich gewichtet. Das Auslandssemester in Zaragoza vermiest einem mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit die Noten. Ich komme mit 24 ECTS zurück nach Deutschland und werde stand jetzt wohl nur 12 ECTS anrechnen lassen, da die Noten so schlecht sind. Demnach kommt man um ein Zusatzsemester nicht mehr rum. Man sollte sich das wirklich sehr genau überlegen.

Was zudem gesagt werden muss, ist, dass die Umrechnungstabelle für HSA-Studenten, die nach Spanien gehen wirklich ein Nachteil ist. 8 von 10 erreichten Punkten in Spanien mit spanischen Kursen und Prüfungen entsprechen an der Hochschule Augsburg einer 2,0. Im Vergleich entsprechen beispielsweise in GB oder Irland erreichte 80% der Gesamtpunktzahl einfach mal einer 1,0 an der HSA. Es wäre wünschenswert, wenn man die Umrechnungstabelle etwas fairer gestalten könnte.